

Altener Kreisblatt

Neuertrader Zeitung • Westfälische Neueste Nachrichten

Er erscheint jeden Tag mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Monatlich Bezugspreis: durch Boten RM 2.— (einschl. 30 Rpf. Zustellungsstellen), durch die Post RM 2.— (einschl. Postgebühren, auschl. Beleggeld).

Verlagsstelle: Altener (Westf.), Kirchstraße 26. Fernruf: 2247 Altener. — Anzeigenannahme am Tage vorher. Verlagskonto Nr. 6643 Dortmund.

Nr. 2 • 112. Jahrgang



Altener Zeitung und Kreisanzeiger • Lennezeitung

Anzeigenpreise: Geschäftsanzeigen je mm 46 mm breit 10 Rpf., mit 100% Aufschlag, alle übrigen Anzeigen 10 Rpf. ohne jeden Nachschlag. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen keine Gewähr.

Die Geschäftsstelle ist geöffnet: morgens von 7.30 bis 10.00 Uhr und nachmittags von 14.00 bis 16.00 Uhr sonntags von 7.30 bis 10.00 Uhr.

Mittwoch, den 3. Januar 1943

Steigende Heftigkeit der Kämpfe zwischen Maas und Mosel

Feindliche Flugplätze überraschend angegriffen: mindestens 579 Flugzeuge zerstört oder beschädigt

Moskaus Nessushemd

Von Generalen J. D. Erhard Graf von Wedel

Die griechische Sage erzählt von dem Centauren Nessos, der durch sein mit seinem vergifteten Blut getränktes Hemd den Tod des Herakles herbeiführte. Diese antike Legende scheint sich noch einmal mit der russischen Sage des Nessushemdes zu wiederholen. Er wurde bei seinem Besuch in Moskau mit dem neuen, inoffiziellen Nessushemd der russisch-französischen Allianz — schon dem dritten dieser Art in der 74-jährigen Geschichte der französischen Republik — beehrt.

Man kann nicht sagen, daß sich die beiden Vorläufer dieses neuen Bundes irgendwas zum Segen Frankreichs ausgesprochen haben: Wenn das erste dieser Abkommen: die Konvention vom 17. August 1892, — seiner Zeit von den Franzosen als das Ende ihrer bisherigen Vereinigung und als Markstein auf dem Wege der „Neuordnung“ begrüßt, — dennoch ihr Land nach schwerer Belastung mit Kämpfen und Anstrengungen aller Art letzten Endes zum Weltkrieg von 1914/18 und damit — trotz gewisser früherer Siege — zum Land der Niederlagen und zum Land der Schmach, so ist ihnen als unmittelbare Frucht des zweiten Bündnisses, des sog. „Versaillespaktes“, vom 2. Juni 1919 die ihre Wehrkraft bis ins Mark zerstörende und damit ihre beispiellose Niederlage von 1918 verschärfende innerpolitische Volksfront Leon Blums beizugeben.

Es gehört also keine große Prophetengabe dazu, um die Götter jüngsten Unternehmens ähnlich verberblich Folgen für sein Land vorauszufragen, wenn jetzt unter seiner verantwortlichen Führung dem von diesen Schicksalsschlägen noch immer zutiefst aufgewühlten, ausbeuteten und zerklüfteten französischen Volke — soweit es überhaupt seiner Parole folgt — wiederum seines Nessushemdes verhängnisvoller Paktverschlingung über den Leib gezogen werden soll. In Wirklichkeit nichts als ein Spielball zwischen Ost und West, eine reine Schachfigur des diesmaligen ganzes Bündnis einseitig beherrschenden russischen Partners, verurteilt der auf seine „europäische Bedeutung“ eitle de Gaulle mit seiner einseitigen „ad hoc“-Politik zwischen Angehörigen und Bolschewisten noch einen besonders feinen Anstoß. Der Versuch, zu vollführen, der seinem Pande mit Hilfe der alten Machtstellung des „Ringens an der Waage“, als „unentbehrliches Bindeglied zwischen Abend- und Morgenland“ (nach den Worten seines Außenministers Bidault) wiederzuerstehen soll.

Welche verhängnisvolle Fehlrechnung! Hatte doch Moskau seine Karten bereits so gemischt, daß den Franzosen in Zukunft nur an seinen russischen Fäden zu ziehen übrig blieb, indem es einerseits die bereits unter dem Kampfen abgebrochenen Verträge, vor allem seinen einen Pakt mit Großbritannien vom Mai 1942 ausdrücklich aufrecht erhielt, dagegen aber in dem Artikel 5 des neuen Vertrages mit de Gaulle verheißene Sicherungen gegen einen von England für die Zukunft geplanten rein französisch-englischen „Westblock“ — von dem übrigens auch die Vereinigten Staaten nicht allzu viel wissen wollen — einzubauen suchte.

So hat es also de Gaulle tatsächlich fertig gebracht, sein Land jetzt von den Sendboten Moskaus innerpolitisch durchwühltes Vaterland nunmehr auch außenpolitisch an Händen und Füßen gefesselt dem sowjetischen Weltmacht auszuliefern.

Beim Ersten sind wir frei, beim Zweiten sind wir Knechte! Die Willkür dieses Goethe-Wortes aus der Faust-Dichtung wird der abgeleitete General — einst, wie ein zweiter Boulanger, eine Säule reaktionärer-monarchistischer chauvinistischer Gefinnung —, der mit seinem fälschlichen, Frankreich zur Sowjetkolonie herabwürdigenden Verträge gar nicht schnell genug zur Hand sein konnte, noch jetzt genug an seinem und seines verführten unglücklichen Volkes Leide verspüren!

Frankreichs freilich selbstverschuldeter Leidensweg endet trotz aller Prüfungen noch immer nicht absehbar! Soll und will es wirklich noch einmal sein, daß das Blut verliert, für die es in erster Linie beabsichtigt, eine Sache unheimlichen europäischer Wut — vielleicht auf einem künftigen Schlachtfeld des unerbittlichen Endkampfes zwischen den heutigen Bündnispartnern — anstatt mit dem ehrlichen Gegner von gestern den Weg neuer fruchtbringender konstruktiver Politik zu beschreiten?

Finnlands Weg ein Winterweg

Die Folgen des Verrats

Dn Stockholm, 1. Jan. Der finnische Innenminister Pihli, der zu den Hauptbeteiligten des finnischen Verrats gehört und somit mitschuldig ist an dem Verratsweg des finnischen Volkes, entwarf nun selbst in einer Rede vor finnischen Abkömmlingen ein düsteres Bild von der finnischen Zukunft. Er gestand, daß der Weg des finnischen Volkes ein Winterweg sei. Man dürfe sich nicht einbilden, daß der Kriege diesen Weg zu einem düsteren, von Rosensträußern umfäumten Gartenpfad machen werde. Die Amerikabirne, oder nicht die Waise, sei die himmelstürzende Pflanze des Gebrauchs. Der vor dem finnischen Volke liegende Weg müsse ohne Illusionen betrachtet werden.

Nach einer 12-tägigen Wunde sind die finnischen Reichstagswahlen am 17. und 18. März festgesetzt worden. Das Parteienbündnis der Kommunisten nach rechts wird, wird durch die Gründung eines neuen Wahlbündnisses gekennzeichnet, der sich „Demokratische Front“ nennt. Die Gründung ist besonders auf die Initiative des Reichstagsmarschalls zurückzuführen, der während des finnischen Winterkrieges gegen Schweden zugunsten der Sowjetunion im Gefolge gewesen ist.

Dn. Aus dem Führerhauptquartier, 2. Jan. Das OAW gibt bekannt:

Im Raum südwestlich und südlich Bialystok nahm die Heftigkeit der Kämpfe noch zu. Die mit starken Kräften anrückende 3. amerikanische Armee erlitt schwere Verluste und verlor, ohne zu dem angestrebten Durchbruch in Richtung auf Suwalki zu gelangen, und führte erneut 48 Panzer ein. Die Gesamtzahl der seit dem 16. Dezember in der Schlacht zwischen Maas und Mosel abgeschossenen oder erbeuteten feindlichen Panzerkampfwagen ist damit auf über 1000 gestiegen.

An der Saar-Front und der lothringischen Nordostgrenze wurde der Gefangenengewinn aus der Neufahrtsnacht vergrößert, unter anderem durch die Eroberung von Biedersheim und der Biedersheim-Nordost-Front. Die Amerikaner haben in der Schlacht zwischen Maas und Mosel abgeschossenen oder erbeuteten feindlichen Panzerkampfwagen ist damit auf über 1000 gestiegen.

Starke Geschwader deutscher Kampf-, Jagd- und Jagdflugzeuge führten am Neujahrsmorgen einen überraschenden Schlag gegen die feindlichen Flugplätze im Bereich der Saar-Front. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden durch diesen Schlag mindestens 400 feindliche Flugzeuge am Boden zerstört, 100 weitere schwer beschädigt. Darüber hinaus wurden die Flugplätze selbst und ihre Einrichtungen zerstört. Bei diesen Angriffen kam es zu heftigen Luftkämpfen, in denen mehrere 79 Flugzeuge abgeschossen wurden. Damit verlor der Feind im Westen gestern mindestens 579 Flugzeuge, wahrscheinlich mehr.

Das Fernfeuer auf Lüttich und Antwerpen wurde fortgesetzt.

In den meisten Frontabschnitten in Mittel-Italien hält die Kampfpausen an. Nur im Raum südlich Salerno steht die Gefechtsintensität wieder an.

Im ungarischen Kampfbereich wiesen unsere Truppen mehrere schwere Angriffe im Abschnitt südwestlich Szekesfehervar zurück. Im übrigen kam es zwischen der Donau und der slowakischen Grenze zu keinen größeren Kampfhandlungen. Die Befestigung von Budapest ist auf der Ost- und der Westfront der Stadt heftig, von Schlachtflugzeugen unterstützte Angriffe der Bolschewisten ab und befehlige einzelne Einheiten im Gegenangriff.

Im Grenzgebiet der Slowakei sind nördlich der Eisenbahnlinie mit den nach Norden drängenden Sowjets im Gange. Bei einem überraschenden Vorstoß im Quellgebiet des Sajó wurden Gebirgsjäger über 350 Gefangene und erbeuteten eine große Anzahl Waffen.

An der gesamten übrigen Ostfront kam es zu keinen größeren Kämpfen. Deutsche Schlachtflugzeuge bekämpften im Raum von Budapest bei Tage den feindlichen Nachschubverkehr. Im Monat Dezember verloren die Sowjets durch unsere Jäger und Jagdflugzeuge der Luftwaffe 588 Flugzeuge.

Anglo-amerikanische Terrorbomber flogen am Neujahrstag in das weisse und nordwestliche Reichsgebiet ein. Durch schwere Brandbomben und Brandbomben entzündeten vor allem in Wohnvierteln von Rastatt erhebliche Gebäudeschäden. Das Gebiet weisse des Rheins war verheerend. Angriffe feindlicher Tiefflieger und schneller Kampfflugzeuge auf die Zivilbevölkerung und kleinere Kampfflugzeuge ausgelegt, die nachfollos Bomben auf kleine Ortschaften warfen und die Zivilbevölkerung mit Bomben angriffen. Nachtangriffe der Briten richteten sich besonders gegen den rheinischen weissen Raum. Luftverteidigungskräfte schossen über dem Reichsgebiet gestern 25 feindliche Flugzeuge, fast ausschließlich viermotorige Bomber, ab.

Groß-London wird weiterhin beschossen.

An dem Gelingen des Durchbruchs eines unserer Armeekorps aus dem Raum von Podarcia nach Nord-Montenegro hatte eine Kampfgruppe unter Führung von Oberst Kumanan hervorragenden Anteil. In schwersten Gebirgs- und Schlachten gegen einen mit dem Gelände genau vertrauten Feind durchdrang die Kampfgruppe zahlreiche feindliche Befestigungen und zerstörte die gegnerischen Kräfte, die ihr den Weg verlegen wollten. Nach wochenlangen Gefechten gelang es ihr schließlich, den von Norden zu ihrem Entzug heranziehenden deutschen Kräften unter Führung von Generalleutnant Kriebe die Hand zu reichen.

Handlungsergebnisse könnten höchstens die Entfaltung eines Regimentscharakters sein, aber die Lage fordert ungeduldig, daß man auf die Zustimmungserklärung des noch immer landesflüchtigen Rumäniens verzichtet. Sie erklärt es für skandalös, daß Georg von Griechenland nicht mit seiner Regierung heimgekehrt ist und behauptet, er hätte schon damit sein Anrecht auf den Thron verwirkt.

USA- und kanadische Soldaten als Räuber und „Lücker“

Dn Stockholm, 31. Dez. Nach einer aufregenden Menschenjagd in Rom wurde jetzt, wie eine nordamerikanische Meldung aus Rom besagt, dort der Anführer einer amerikanischen-kanadischen Verbrecherbande, Robert Kane, gefangen genommen. Die von ihm geführte Bande setzte sich aus Soldaten amerikanischer und kanadischer Truppenteile zusammen. Ihr werden mehrere Morde, Erpressungen, Menschenraubfälle, Freiheitsberaubungen und andere Verbrechen zur Last gelegt. Bereits im November konnte Kane verhaftet werden. Es gelang ihm jedoch, sofort wieder zu entkommen. Nun wurde jeder verfügbare Polizist zu seiner Festnahme aufgeboten. In allen Ausfallstrassen Roms wurden Sperren errichtet, an denen sämtliche Reisenden kontrolliert wurden. Aber während verschiedener Wochen war alles Suchen vergeblich; Kane und seine Kumpane blieben verschwinden. Endlich konnten am Weihnachtsmorgen zwei Mitglieder der Verbrecherbande festgenommen werden. Ein dritter konnte auf einem Dach in der Nähe der Kaserne verhaftet werden, in der kanadische Geheimpolizei untergebracht sind. Eine selbst konnte erst durch einen Hinweis in einem anonymen Brief an die Polizei ermittelt werden. Als die Polizei in die angesehene Wohnung einbrach, fand sie Kane, seine kanadischen Kumpane und ein junges Mädchen vor. Das Mädchen erklärte seine Anwesenheit damit, daß sie den Männern die Haare färben sollte, um ihnen ein Entkommen zu erleichtern.

Der bolschewistische Druck auf Rumänien

Dn Bern, 31. Dez. Nachdem Moskau soeben eine Liste von Punkten veröffentlichte, in denen nach Auffassung der bolschewistischen Herrscher Rumäniens die Erfüllung des Waffenstillstandsabkommens zu wünschen übrig läßt, mußte die Bukarester Marionettenregierung unter dem Druck der Moskauer Machthaber ein Gesetz erlassen, mit dem die bedingungslose Unterordnung unter alle bolschewistischen Wünsche mit schweren Strafen sichergestellt wird. Alle Vergehen gegen die Erfüllung des Waffenstillstandsabkommens werden mit Gefängnis bis zu sechs Jahren und Geldstrafen bis zu 100.000 Lei bestraft.

Der Moskauer Nachrichtenbericht konzentriert sich auf die verstärkte Beteiligung der Kommunisten in der Bukarester Regierung. Seine Angriffe zielt mehr gegen einzelne Behörden und Einzelpersonen. Besonders heftig wird der Wirtschaftsminister angegriffen und beschuldigt, daß er Behörden gedeckt habe, die Personen schützten, die angeblich sowjetisches Eigentum versteckt hielten. Andere Angriffe richteten sich gegen das Innenministerium, dem erneut ungenügende Sicherheitsmaßnahmen vorgeworfen werden. Was die Ablieferung sowjetischen Eigentums betrifft, so ist jetzt angeordnet worden, daß die Bauern, die behaupten, es geschähe oder weiterverkauft hätten, nun auf dem rumänischen Markt Vieh kaufen müssen, damit es an die Sowjets abgeliefert werde.

Disflokierung für den „Beirer“

Dn Stockholm, 1. Jan. Ein zweites Attentat auf Churchill, dergleichen Meldungen gehen wie ein elektrischer Schlag durch die britische Oberklasse, zeigen sie ihr doch, wie ihr Präsident in einem alliierten Land verhaftet ist und was die Griechen über seine angeblich guten Absichten denken. Nicht nur die „Eins“, sondern die Mehrheit der griechischen Patrioten hält Churchill für den gefährlichsten Urheber des Blutbades in Athen. Schon darum streiten sie ihm das Recht ab, sich in Athen über die kämpfenden Parteien zu stellen. London ist sich klar darüber, daß Churchill und Edens Reise nach Athen ein Fehlschlag bedeutet. Der Premier hat eine politische Schloß verloren, das wird ihm nach seiner Rückkehr im Unterhaus die Opposition beschneiden. Die Konferenzen in Athen haben nur dazu geführt, daß sich die Parteien noch weiter voneinander entfernten. Die sechs-Punkte-Forderung der Eins wird von der orthodoxen Regierung für unerfüllbar erklärt, und weiterhin treten die Rumänen ihre donnernde Sprache in der griechischen Hauptstadt. Das einzig positive Ergebnis der Konferenz ist die Feststellung, daß die griechische Regierung die sechs-Punkte-Forderung der Eins nicht ablehnt.

Will Roosevelt die Schifffahrt verstaatlichen?

7 bis 8 Millionen BRT sollen aus dem Verkehr gezogen werden. — „Fort mit dem Kaiser-Schiff!“

Nach der Anordnung des Präsidenten der nordamerikanischen Schifffahrtsbehörde, Admiral Land, sollen etwa 7 bis 8 Millionen BRT nordamerikanischen Schiffsraumes nach dem Kriege aus dem Verkehr gezogen und in Reserve gestellt werden. Nach der Schätzung des Admirals benötigt Nordamerika etwa 15 bis 20 Millionen BRT. Aus einer New Yorker Information des „Daily Express“ hat die Welt erfahren, daß die Nordamerikaner im Laufe dieses Krieges fast 29 1/2 Millionen BRT — die Briten dagegen nur wenig über 5 Millionen BRT — gebaut haben. Das bestätigt die Tatsache, daß die gewaltigen Schiffsverleihen in den ersten vier Kriegsjahren, die ganz überwiegend zu Lasten Großbritannien erfolgten, zu einer vollständigen Umkehrung im Stärkeverhältnis der Handelsflotten der beiden Länder geführt haben. Die Erklärung des US-Admirals dürfte also für die gesamte dem Feindstand und seinen Freunden dienbare Tonnage Geltung haben. Soweit die amerikanische Tonnage dann noch den Eigenbedarf des Landes übersteigt, wird Vercharterung an andere Länder erfolgen.

Wie brauchen uns heute nicht viel Gedanken darüber zu machen, ob der nordamerikanische Fachmann den künftigen Tonnagebedarf der Welt richtig einschätzt, wir zeigen zu der Annahme, daß der wirkliche Bedarf bedeutend niedriger sein wird, da die Welt alle Hände voll mit dem Aufbau der Städte zu tun haben und die Baustoffe so weit wie möglich aus dem eigenen Lande oder doch aus befreundeten und benachbarten Ländern beziehen wird. Interessanter und leichter zu beantworten ist die Frage, welche Rolle die Landische Schiffsraumreserve spielen könne. Wenn Land der Ansicht sein sollte, minderwertige Kaiserliche „Liberty“-Schiffe an andere Länder verchartern zu können, so wird er sich aller Voraussicht nach täuschen. Seine Schiffsraum dürfte aber in der Hauptphase aus diesen minderwertigen Schiffen der Schnellbauperiode in den Jahren 1942 und 1943 bestehen. Da keine nordamerikanische Reederei kapitalstark genug ist, um diese Schiffe in größerer Zahl auf eigene Rechnung stillzulegen, wird dies auf Rechnung des Staates, — also der Washingtoner Bundesregierung — geschehen müssen.

Land hat angedeutet, daß die Schiffsraumreserve mobilisiert werden könnte, wenn sich ein plötzlicher Bedarf an Schiffsraum ergeben sollte. Das braucht nicht erst bei einem neuen Kriege zu sein, sondern bereits dann, wenn die Umstellungs- und Ubergangsphase überwunden ist und der Außenhandel zunimmt. Dann würden die Reservefahrzeuge aus ihren Liegeplätzen herausgeholt und eingesetzt werden. Die Folge davon wäre, daß den nordamerikanischen Reedern die ein Monopol zu haben glauben, das Geschäft verdorben wird. In Washington könnte man auch auf den Gedanken kommen, die Reservefahrzeuge einzufrieren, um eine rücksichtslose Schiffsraumpolitik der Reeder zu durchkreuzen. Das wäre aber eine Gänze wider den heiligen Geist des ungeminderten kapitalistischen Profits und damit das rote Tuch für alle Grobverleumdungen des Atlantiks.

Bisher hat es geheißen, daß die nach dem Kriege nicht mehr benötigten und zudem unrentablen Schiffe abgewrackt und damit für immer aus dem Tonnageangebot ausgeschaltet werden sollen. Man wird nicht lange zu warten brauchen, bis ein empörendes Echo auf die Landische Ankündigung aus nordamerikanischen Reederkreisen vernehmbar wird. Ein solches Echo ist die Verstaatlichung angedeutet, zumal wenn dann bereits 7 bis 8 Millionen BRT im Besitz der öffentlichen Hand wären. Wir Deutschen haben die Pflicht, mit der politischen, wirtschaftlichen und finanziellen auch die verkehrspolitische Vorherrschaft der Amerikaner zu brechen und uns vor der Ausbeutung durch ein nordamerikanisches Schiffsraummonopol zu bewahren.

Nach dem Vorbild von Karyn

Bolschewistische Morbiden in Athen

Dn Genf, 1. Jan. Der United Press-Vertreter in Athen sandte einen Funkpruch nach London, der ein Telegramm des Vertreters der englischen Nachrichtenagentur Exchange Telegraph in Athen, Moschopoulos, an seine Londoner Zentrale weitergibt:

„Ein graufiger Anblick bot sich neun Vertretern ausländischer Zeitungen und anderen Leuten, die zugegen waren, als in Anwesenheit des Gerichtsarztes und von Vertretern der Militärgerichtsbarkeit am Hügel Philopappos bei Athen ein Brunnen geöffnet wurde, in dem sich die Leichen von Zivilpersonen befanden, die während des ersten Tages des Aufstandes von Glasleuten in gräßlicher Weise hingemordet worden sind. Bis jetzt wurden zehn Leichen geborgen und untersucht. Nach Aussagen von Nachbarn und Augenzeugen begannen die Hinrichtungen am Abend des Tages, an dem die große Zusammenkunft der Glas stattfand. An diesem Tage und am darauffolgenden Montag wurden den Opfern die Köpfe mit Messern durchgeschnitten, andere wurden mit Schusswaffen umgebracht.“

Zeugen sagten aus, sie hätten die Ruhe der verwesenden Opfer, die die Mörder um Gnade anflehten, gehört. Einer der Leichen noch ein Kind war und seinen Mörder kannte, hat ihm zugerufen: „Gott, warum willst du mich umbringen?“ Die Leichen sind sofort in den Brunnen geworfen worden, der vorher für die Aufnahme der Toten vorbereitet worden war. Ein Opfer sei als ein Kaffeehausbesitzer aus der Nachbarschaft erkannt worden.

Der Korrespondent schließt seinen Bericht mit der Feststellung, daß alle Anwesenden aufs Tiefste beeindruckt und entrüstet gewesen seien.

Churchills vergangener Camossatz

und Bern, 1. Jan. Churchills Weihnachtstexte nach Jahren endlos so wenig dramatisch, wie sie dramatisch begonnen hatte. Ein großer Aufwand wurde daran, um schließlich doch nicht mehr zu erreichen als eine formelle Konferenz mit den Redellen, aus der als einziges mageres Ergebnis die Hebererhöhung in der Frage des Regimentskassens herausgekommen ist.

Es gelang selbst dem persönlichen Einsatz des britischen Premier und seines Außenministers nicht, Sonderbotschafter und höchsten Militärpersonen nicht, eine Plattform für die griechischen Parteien und die Glas zu finden. Im Gegenteil prallten die Gegenstände aufeinander, als die Glas ihre Forderungen stellte, und die Begleitmusik lieferten die Kämpfe in und um Athen, die auch während der Konferenz ihrer Augenblicke unterbrochen wurden. Churchills schnelle Abreise wirkte unter diesen Umständen wie eine Flucht aus dem griechischen politischen Szenario, wobei dem britischen eine an sich bei den griechischen Parteien wenig umstrittene Frage, die Regimentskasse, herausgestellt wird, um für die Öffentlichkeit wenigstens ein Bild zur Verfügung zu haben. Churchills Reise diente somit schließlich nur der einzigen Aufgabe, den Kurier zu spielen, um dem griechischen König seinen Verzicht nahezuweisen.

Die Glas hat durch ihren Generalsekretär inzwischen erklären lassen, daß sie mit ihren Konzeptionen bis an die äußerste Grenze gegangen sei. Sie betont gleichzeitig, daß die Glaspartei entschlossen seien, bis zum Ende zu kämpfen. Da die anderen Parteien jene Forderungen der Glas als unannehmbar bezeichnet haben, ist man von einer Verständigung weiter denn je entfernt. Die Gegenstände sind so groß, daß Ergebnisse Demaschinos nur noch schriftlich mit den Parteien verkehrt. Churchills hat seine Weihnachtstexte vergeblich gepostet. Die Glas hat ihm die Kasse Schiller gesandt und interessiert sich offenbar viel mehr für die Moskauer Instruktionen. Ein Ergebnis wäre nur durch empfindendes Nachgeben gegenüber den griechischen Forderungen denkbar, durch einen neuerlichen britischen Verzicht gegenüber dem Volksweltismus, diesmal auch in einem Gebiet, das die Briten bisher als ihre ausschließliche Einflusssphäre betrachteten.

Die Sammlungen 1.445.000 RM für das BSB.

Der Führer dankt der Befragung von Arel.

und, aus dem Führerhauptquartier, 30. Des. Der Kommandant von Arel, Generalmajor Benthal, hat dem Führer gemeldet, daß die Befragung von Arel des Weihnachtsfestes 1.445.000 RM gesammelt und für das Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt hat. In einem Antwortschreiben dankte der Führer der Befragung für ihre Spende und übermittelte ihr zum Jahreswechsel seine besten Wünsche.

USA auf der Suche nach Sünderbüchern

und Genf, 1. Jan. Ein amerikanischer Generalmajor, so meißer Neuter, dessen Name nicht bekanntgegeben wird, wurde kürzlich von seinem Posten in Frankreich abberufen und, wie vom USA-Kriegsministerium mitgeteilt wurde, zum Obersten degradiert. Es wurde weiter bekanntgegeben, daß noch eine weitere Anzahl von Generalen und Offizieren während der vergangenen Monate zurückberufen wurde.

Ein Mann sucht seine Jugend

Roman von Gerd Hansen

Urheber-Rechtsschutz, Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz).

39. Fortsetzung.

„Dyke Sie wäre er vielleicht gar nicht heimgekehrt.“ Margarethe von Scheuch ergriß die Hand Gertruds. „Ich werde Ihnen das nie vergessen. Und jetzt wollen wir zu Tisch gehen.“ Sie wandte sich um.

„Können wir Wilma nicht benachrichtigen?“ Kurt stellte die Frage.

„Siehst du, das habe ich nun auch vergessen. Sie muß mit Mann und Kindern schnellst hierherkommen. Wir schicken ein Telegramm.“

„Wenn Sie das nur nicht erdreißt!“

„Ich weiß, Sie wird vor Freude tanzen, daß Sie wieder einen Bruder hat. Außerdem ist Sie auch eine Soldatenfrau.“

„Sie schicken das Mädchen mit einem langen Telegramm zur Post, in dem die ganze Familie Gerdsdorf eingeladen wurde, sofort nach Karlsruhe zu kommen, um das Wiedersehen mit Kurt zu feiern.“

Mittags bestand Gertrud darauf, allein ins Hotel zu fahren, um das Gesicht wieder in Ordnung und in das Haus Frau von Scheuchs bringen zu lassen. Mutter und

Heiner und Mari haben ein Bräutchen bekommen. In dankbarer Freude: Otto und Lieselotte Hohenberger, Altm., Alie Apotheke, 1. Januar 1945.

Unsere Frage ist, in dankbarer Freude: Walter Dröge, z. Zt. im Feld, Elise Dröge geb. Ricker, Altm., Isenlohnstr. 88, a. Zt. Stadt, Krankenhaus, den 29. Dezember 1944.

Für die wohlwollenden Beweise langer Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank. Wwe. Maria Schyrumpf geb. Lenhoff, Familie Albert Schyrumpf, Altm., im Januar 1945.

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen in so reichem Maße erwiesenen Teilnahme danken wir allen recht herzlich. Im Namen der Angehörigen: Frau Anna Rahmer geb. Hecker, Altm., im Jan. 1945.

Für die Beweise langer Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen danken wir herzlich. Fam. Wllh. Werdes Altm., im Januar 1945.

Veranstaltungen

Entz. Kirchentag Altm., Donnerstag 20 Uhr: Frauen, Freitag 20 Uhr: Männer. Gäste willkommen.

Heirat

Winter 37 Jahre, katholisch, blond, 175 cm groß, 2 Töchter 9 und 10 Jahre, wünscht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe, wozu Briefwechsel vorhanden. Aufschreiben unter 10 an Altm., Altm., im Januar 1945.

Verkauf

Verkauf von 1.445.000 RM für das BSB.

Verkauf von 1.445.000 RM für das BSB.

Verkauf von 1.445.000 RM für das BSB.

Verkauf von 1.445.000 RM für das BSB.

Verkauf von 1.445.000 RM für das BSB.

Verkauf von 1.445.000 RM für das BSB.

Verkauf von 1.445.000 RM für das BSB.

Verkauf von 1.445.000 RM für das BSB.

Verkauf von 1.445.000 RM für das BSB.

Verkauf von 1.445.000 RM für das BSB.

Verkauf von 1.445.000 RM für das BSB.

Verkauf von 1.445.000 RM für das BSB.

Verkauf von 1.445.000 RM für das BSB.

Verkauf von 1.445.000 RM für das BSB.

Verkauf von 1.445.000 RM für das BSB.

Verkauf von 1.445.000 RM für das BSB.

Verkauf von 1.445.000 RM für das BSB.

Verkauf von 1.445.000 RM für das BSB.

Verkauf von 1.445.000 RM für das BSB.

Verkauf von 1.445.000 RM für das BSB.

Nachrichten aus Stadt u. Kreis

Altm., 1. Januar.

Probleme bei Wärme?

Zan oder Schnee sind aus Hilfsmittel.

Probleme, unter denen im Winter viele Menschen leiden, gehören zu den Erörterungen 1. Grades, bei denen keine Gefahr besteht und die im allgemeinen ärztliche Hilfe nicht notwendig machen. Medizinisch betrachtet, heißt die Frostbeulen eine Art chronischer Entzündung, die auf Grund einer Rötungsbildung des Gewebes entsteht. Dabei spielt der äußere Druck eine beträchtliche Rolle. In eine Schube oder Handkante zum Beispiel, die die normale Blutzirkulation erzwingen, fördern die Mäßigkeit solcher Gewebsentzündungen, die dabei sogar eintreten können, wenn die Temperaturen über Null liegen.

Sobald entzündete Frostbeulen genau wie Erörterungen behandelt: nämlich am besten durch Abreibungen mit Schnee oder kaltem, nassem Tuche, damit die Blutzirkulation angesetzt wird. Weitere Frostbeulen, die oft sehr schmerzhaft werden und starken Juckreiz auslösen, erfordern warme, möglicherweise heisse Bäder und nachfolgende leichte Massage. Den Bädern werden Seifenbäder oder Eckenbäder-Mischungen zugesetzt. Sie sollen je nach Genossenschaft, wie der Mensch es aussticht, leichte Massage mit einer milden Salbe wirkt, das als heilend, ebenso wie bei Frostbeulen oder -bällen an den Füßen Karbunkeln in Taus oder Schnee empfohlen.

Manchmal kommt es vor, daß Frostbeulen aufbrechen und dadurch ein offenes Geschwür entsteht. Sobald dies eintritt, darf eine Selbstbehandlung nicht mehr fortgeführt werden, sondern muß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden. Neben den Erörterungen 1. Grades, zu denen die Frostbeulen gehören, kennt der Arzt Erörterungen 2. und 3. Grades. Bei Erörterungen 2. Grades kommt es zur Blasenbildung und Ausdehnung der betroffenen Stellen, bei denen 3. Grades zum nekrotischen Absterben der betroffenen Teile. In beiden Fällen muß sofort ärztliche Hilfe eintreten.

„Schlitten“ — unklar!

Die Ursprünge von Schlitten, Schlittschuh und Schneeschuh.

Die Erfindung der Schlitten Form des „Wagens“ auf Gleitflächen, des Schlittens, verliert sich im Dunkel der Geschichte und Vorgeschichte. Er tritt sowohl bei Ostslawen, wie bei europäischen Völkern sehr früh auf, und zwar nicht nur zur Fortbewegung über Schnee und Eis, sondern auch als allgemeines Gefährt. Es ist nicht unüblich, daß der „Wagen“ auf Gleitflächen überhaupt dem Wagen auf Rädern vorzuziehen.

Verbreitungsformen der Schlittschuhe wurden bereits im Gerat der Vahlschneidung gefunden. Sie reichen also in die Bronze- und Eisenzeit zurück. Die am Kaiser Heidenreich „Platzbauern“ fertigten als Eisgleitfläche aus Veredelteisen. Jedenfalls ist diese Erfindung den Vahlschneidern der letzten Jenseits zuzurechnen. Dagegen hatten die „Schlitten“ zum Beispiel auch die alten Ägypter, die den Kufenwagen auf dem Lande zur Beförderung schwerer Lasten, vermutlich also auch beim Bau der Pyramiden und der riesigen Kulturbauwerke der Späntzeit, verwendeten. Den Schlittschuh haben die Norweger und die Lapponen und, in Amerika, die Kanadier.

Nordisch ist natürlich auch die Verwendungsart aller der Formen zur Beförderung und Verbessehung. Den Schlittschuhlauf

Sohn hatten darauf bestanden, daß sie als lieber Besuch zu ihnen komme. Nach einigem Widerstreben hatte sie auch eingewilligt.

Die Fahrt wollte sie ausdehnen, um den beiden Menschen ein neues Abenteuer zu verschaffen. Und als ob sie es gegnert hätte, wurde die Stunde ihrer Abwesenheit Zeuge eines wichtigen Gesprächs.

„Wie sieht es zu Frau Wallner? Sie hat mir, als Sie sich ankündigte, einige Änderungen gemacht, aus denen ich entnehme, daß Sie sich in dem Irrtum, Ihren geliebten Mann vor sich zu haben, liebgewonnen.“

„Ja, Mutter. Wir lebten wochenlang in dem Glauben, daß ich Dr. Wallner liebt. Natürlich übertrieb Sie alle Empfindungen für den Vater ihrer Kinder, auf mich. Noch in Koblenz, kurz vor meiner Wiederkehr, von einem Autounfall, kam es zu einer Aussprache zwischen uns, weil ich fühlte, Sie würde auch nach der Auffassung des Irrtums gern meine Frau werden. Ich habe ihr versichert, wie lieb Sie mir geworden sei, wie ich Sie verehere und wie groß meine Dankbarkeit immer bleiben werde. Und dann mußte ich ihr sagen, daß ich nicht die Gefühle für Sie hege, die ein Mann seiner Frau entgegenbringen muß. Es hat ihr sehr weh getan, aber ich konnte nicht länger anfehen, mit welchen Hoffnungen Sie sich trug, und beissen mochte ich Sie noch weniger.“

Margarethe von Scheuch sah nachdenklich vor sich hin.

„Man soll das nicht einmal seine Kinder fragen, aber ich bin es trotzdem. Ehrlich, Kurt, ist dabei noch eine Frau im Spiel?“

„Ein Augenblick war er verlegen. Dann sagte er sich, „Ja, Mutter. Und es ist wie ein Verhängnis. Gertrud hat eine Tochter, die bald 27 Jahre alt wird. Ich habe sie vom ersten Tage unseres Kennenlernens an lieb gehabt. Am Anfang war es für mich furchtbar, weil ich ja glaubte, ihr Vater zu sein, weil diese Liebenden nichts mit väterlichen Gefühlen zu tun hatte. Bevor wir in Dresden die Rundreise antraten, die mich nach Duisburg brachte, wollte ich Sie fragen, ob ich hoffen könne. Ich mußte damals, daß ich nicht Dr. Wallner liebt. Sie war aber ganz verändert gegenüber früher und verhielt sich sehr brüsk ablehnend.“

„Ist es zu einer Aussprache gekommen?“

„Nein, ich habe nur angedeutet, allerdings ziemlich verständlich.“

„Und Sie hat abgelehnt?“

„Ja, sogar heftig.“

„Hast du denn vorher einen anderen Eindruck von ihr gehabt?“

„Ich bin ja nicht erfahren im Verkehr mit Frauen, aber ich hatte das fähigste Gefühl, daß Sie mir ähnlich gegenüberstehe wie ich ihr.“

Die Mutter sann einen Augenblick nach. „Es ist am besten, wenn du ganz offen mit Frau Wallner sprichst. Sie weiß nun längst, daß zwischen euch beiden nichts sein kann. Im ersten Augenblick wird es Sie vielleicht unangenehm berühren, aber darüber kommt Sie schnell hinweg. Sie liebt doch auch ihre Tochter, und Frauen können noch zu ganz anderen Zugeständnissen und Opfern bereit sein, wenn Sie lieben.“

„Einem Augenblick war er verlegen. Dann sagte er sich, „Ja, Mutter. Und es ist wie ein Verhängnis. Gertrud hat eine Tochter, die bald 27 Jahre alt wird. Ich habe sie vom ersten Tage unseres Kennenlernens an lieb gehabt. Am Anfang war es für mich furchtbar, weil ich ja glaubte, ihr Vater zu sein, weil diese Liebenden nichts mit väterlichen Gefühlen zu tun hatte. Bevor wir in Dresden die Rundreise antraten, die mich nach Duisburg brachte, wollte ich Sie fragen, ob ich hoffen könne. Ich mußte damals, daß ich nicht Dr. Wallner liebt. Sie war aber ganz verändert gegenüber früher und verhielt sich sehr brüsk ablehnend.“

„Ist es zu einer Aussprache gekommen?“

„Nein, ich habe nur angedeutet, allerdings ziemlich verständlich.“

„Und Sie hat abgelehnt?“

„Ja, sogar heftig.“

„Hast du denn vorher einen anderen Eindruck von ihr gehabt?“

„Ich bin ja nicht erfahren im Verkehr mit Frauen, aber ich hatte das fähigste Gefühl, daß Sie mir ähnlich gegenüberstehe wie ich ihr.“

Die Mutter sann einen Augenblick nach. „Es ist am besten, wenn du ganz offen mit Frau Wallner sprichst. Sie weiß nun längst, daß zwischen euch beiden nichts sein kann. Im ersten Augenblick wird es Sie vielleicht unangenehm berühren, aber darüber kommt Sie schnell hinweg. Sie liebt doch auch ihre Tochter, und Frauen können noch zu ganz anderen Zugeständnissen und Opfern bereit sein, wenn Sie lieben.“

„Einem Augenblick war er verlegen. Dann sagte er sich, „Ja, Mutter. Und es ist wie ein Verhängnis. Gertrud hat eine Tochter, die bald 27 Jahre alt wird. Ich habe sie vom ersten Tage unseres Kennenlernens an lieb gehabt. Am Anfang war es für mich furchtbar, weil ich ja glaubte, ihr Vater zu sein, weil diese Liebenden nichts mit väterlichen Gefühlen zu tun hatte. Bevor wir in Dresden die Rundreise antraten, die mich nach Duisburg brachte, wollte ich Sie fragen, ob ich hoffen könne. Ich mußte damals, daß ich nicht Dr. Wallner liebt. Sie war aber ganz verändert gegenüber früher und verhielt sich sehr brüsk ablehnend.“

„Ist es zu einer Aussprache gekommen?“

„Nein, ich habe nur angedeutet, allerdings ziemlich verständlich.“

„Und Sie hat abgelehnt?“

„Ja, sogar heftig.“

„Hast du denn vorher einen anderen Eindruck von ihr gehabt?“

„Ich bin ja nicht erfahren im Verkehr mit Frauen, aber ich hatte das fähigste Gefühl, daß Sie mir ähnlich gegenüberstehe wie ich ihr.“

Die Mutter sann einen Augenblick nach. „Es ist am besten, wenn du ganz offen mit Frau Wallner sprichst. Sie weiß nun längst, daß zwischen euch beiden nichts sein kann. Im ersten Augenblick wird es Sie vielleicht unangenehm berühren, aber darüber kommt Sie schnell hinweg. Sie liebt doch auch ihre Tochter, und Frauen können noch zu ganz anderen Zugeständnissen und Opfern bereit sein, wenn Sie lieben.“

„Einem Augenblick war er verlegen. Dann sagte er sich, „Ja, Mutter. Und es ist wie ein Verhängnis. Gertrud hat eine Tochter, die bald 27 Jahre alt wird. Ich habe sie vom ersten Tage unseres Kennenlernens an lieb gehabt. Am Anfang war es für mich furchtbar, weil ich ja glaubte, ihr Vater zu sein, weil diese Liebenden nichts mit väterlichen Gefühlen zu tun hatte. Bevor wir in Dresden die Rundreise antraten, die mich nach Duisburg brachte, wollte ich Sie fragen, ob ich hoffen könne. Ich mußte damals, daß ich nicht Dr. Wallner liebt. Sie war aber ganz verändert gegenüber früher und verhielt sich sehr brüsk ablehnend.“

„Ist es zu einer Aussprache gekommen?“

„Nein, ich habe nur angedeutet, allerdings ziemlich verständlich.“

„Und Sie hat abgelehnt?“

„Ja, sogar heftig.“

„Hast du denn vorher einen anderen Eindruck von ihr gehabt?“

„Ich bin ja nicht erfahren im Verkehr mit Frauen, aber ich hatte das fähigste Gefühl, daß Sie mir ähnlich gegenüberstehe wie ich ihr.“

Die Mutter sann einen Augenblick nach. „Es ist am besten, wenn du ganz offen mit Frau Wallner sprichst. Sie weiß nun längst, daß zwischen euch beiden nichts sein kann. Im ersten Augenblick wird es Sie vielleicht unangenehm berühren, aber darüber kommt Sie schnell hinweg. Sie liebt doch auch ihre Tochter, und Frauen können noch zu ganz anderen Zugeständnissen und Opfern bereit sein, wenn Sie lieben.“

„Einem Augenblick war er verlegen. Dann sagte er sich, „Ja, Mutter. Und es ist wie ein Verhängnis. Gertrud hat eine Tochter, die bald 27 Jahre alt wird. Ich habe sie vom ersten Tage unseres Kennenlernens an lieb gehabt. Am Anfang war es für mich furchtbar, weil ich ja glaubte, ihr Vater zu sein, weil diese Liebenden nichts mit väterlichen Gefühlen zu tun hatte. Bevor wir in Dresden die Rundreise antraten, die mich nach Duisburg brachte, wollte ich Sie fragen, ob ich hoffen könne. Ich mußte damals, daß ich nicht Dr. Wallner liebt. Sie war aber ganz verändert gegenüber früher und verhielt sich sehr brüsk ablehnend.“

„Ist es zu einer Aussprache gekommen?“

„Nein, ich habe nur angedeutet, allerdings ziemlich verständlich.“

„Und Sie hat abgelehnt?“

„Ja, sogar heftig.“

„Hast du denn vorher einen anderen Eindruck von ihr gehabt?“

„Ich bin ja nicht erfahren im Verkehr mit Frauen, aber ich hatte das fähigste Gefühl, daß Sie mir ähnlich gegenüberstehe wie ich ihr.“

Die Mutter sann einen Augenblick nach. „Es ist am besten, wenn du ganz offen mit Frau Wallner sprichst. Sie weiß nun längst, daß zwischen euch beiden nichts sein kann. Im ersten Augenblick wird es Sie vielleicht unangenehm berühren, aber darüber kommt Sie schnell hinweg. Sie liebt doch auch ihre Tochter, und Frauen können noch zu ganz anderen Zugeständnissen und Opfern bereit sein, wenn Sie lieben.“

im Mittelalter schieden die Gemälde holländischer Meister. In Deutschland kam dieses Verlangen, die Formen des holländischen Malers zu imitieren, zu dem die holländischen Länder noch die lange Form des „Gleitschuhes“, den „Schlitt“, lieferten, erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Aufnahme. Ein berühmter holländischer Schlittschuhläufer war der Dichter Kloppel, der Sänger des „Hollands“, der selbst eifrig Schlittschuh lief — zum topikalsten Erbauung vieler seiner Zuhörer! — und vieler geliebten Frauen einige höchst schwingende Oden widmete.

Landjüngend erholt sich im Winterlager.

Ed. Das Ausdauerleistungswert der Hitler-Jugend stellt in diesen Wintermonaten keine etwa 200 Reime, die überall in landwirtschaftlichen Gegend des Großdeutschen Reiches liegen, ganz überwiegend Tannen und Mädel vom Lande zur Verfügung. Die Jungen der Jahrgänge 1928 bis 1939 und die Mädel der Jahrgänge von 1926 bis 1930 sollten hier etwa zwei bis drei Wochen Erholung finden, daneben auch weltanschaulich gefüllt und körperlich erfrischt werden. Die Schulungsarbeit ist in der in den Wintermonaten der holländischen Jugend ähnlich, wenn auch der Nachdruck auf der Erholung und Kraftigung liegt. Durch das Erholungsprogramm werden insbesondere auch die Jungen erfrischt, die als seitlich untauglich von der Wehrmacht zurückgestellt wurden. Sie sollen hier geerfrischt werden, damit sie die volle Wehrfähigkeit erreichen können. Darüber hinaus dienen die Heime des Jugenderholungsprogrammes der Erhaltung und Wehrung der Arbeitstrait der holländischen Jugend.

Kostbriefe für das 6. Kriegshilfswerk.

Schickbriefe 30 Millionen.

Ed. Der Reichsstatthalter der NSDAP hat mit Zustimmung des Reichsinnenministers die Genehmigung zur Veranlassung einer Kostbriefkategorie für das Gebiet des Großdeutschen Reiches an Kunden des 6. Kriegshilfswerkes des deutschen Volkes 1944/45 erteilt. Das Schickbriefkategorie beträgt 30 Millionen RM. Es werden entsprechende Kostbriefe zu je 0,50 Millionen RM ausgeben. In jeder der 10 Regionen zu je 6 Millionen RM ausgeben. Der Kostbriefkategorie im ganzen Reichsgebiet erfolgt bis zum 31. März 1945.

Dienstverpflichtete behalten Anspruch auf das alle Arbeitsverhältnisse.

NSDAP. Es soll vermieden werden, daß Arbeitskräfte durch Maßnahmen des totalen Kriegseinsatzes ihren Anspruch auf ihr altes Arbeitsverhältnis verlieren. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat dazu an, die Umkehrung von Kräften im Rahmen des totalen Kriegseinsatzes, soweit sie in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, nur im Wege der Dienstverpflichtung auf barem Zeit ohne Lösung des bisherigen Beschäftigungsverhältnisses vorzunehmen. Diese Form der Umkehrung ist auch zweifelhaft über die Frage der Zulassung zur Dienstverpflichtung aus und erlösen eine Prüfung, ob die umgekehrte Kraft zu dem Lande überlassen vom 25. September 1944 zur Dienstverpflichtung unter besonders ungeliebten Verhältnissen steht. Soweit Umkehrungen bereits ohne Anwendung der Dienstverpflichtung durchgeführt worden sind, erklärt sich der Generalbevollmächtigte, sofern Schwierigkeiten in Bezug auf die Aufrechterhaltung des bisherigen Beschäftigungsverhältnisses oder in Bezug auf Unterhaltungsfragen auftauchen, mit der nachträglichen Dienstverpflichtung einverstanden.

Einem Augenblick war er verlegen. Dann sagte er sich, „Ja, Mutter. Und es ist wie ein Verhängnis. Gertrud hat eine Tochter, die bald 27 Jahre alt wird. Ich habe sie vom ersten Tage unseres Kennenlernens an lieb gehabt. Am Anfang war es für mich furchtbar, weil ich ja glaubte, ihr Vater zu sein, weil diese Liebenden nichts mit väterlichen Gefühlen zu tun hatte. Bevor wir in Dresden die Rundreise antraten, die mich nach Duisburg brachte, wollte ich Sie fragen, ob ich hoffen könne. Ich mußte damals, daß ich nicht Dr. Wallner liebt. Sie war aber ganz verändert gegenüber früher und verhielt sich sehr brüsk ablehnend.“

„Ist es zu einer Aussprache gekommen?“

„Nein, ich habe nur angedeutet, allerdings ziemlich verständlich.“

„Und Sie hat abgelehnt?“

„Ja, sogar heftig.“

„Hast du denn vorher einen anderen Eindruck von ihr gehabt?“

„Ich bin ja nicht erfahren im Verkehr mit Frauen, aber ich hatte das fähigste Gefühl, daß Sie mir ähnlich gegenüberstehe wie ich ihr.“

Die Mutter sann einen Augenblick nach. „Es ist am besten, wenn du ganz offen mit Frau Wallner sprichst. Sie weiß nun längst, daß zwischen euch beiden nichts sein kann. Im ersten Augenblick wird es Sie vielleicht unangenehm berühren, aber darüber kommt Sie schnell hinweg. Sie liebt doch auch ihre Tochter, und Frauen können noch zu ganz anderen Zugeständnissen und Opfern bereit sein, wenn Sie lieben.“

„Einem Augenblick war er verlegen. Dann sagte er sich, „Ja, Mutter. Und es ist wie ein Verhängnis. Gertrud hat eine Tochter, die bald 27 Jahre alt wird. Ich habe sie vom ersten Tage unseres Kennenlernens an lieb gehabt. Am Anfang war es für mich furchtbar, weil ich ja glaubte, ihr Vater zu sein, weil diese Liebenden nichts mit väterlichen Gefühlen zu tun hatte. Bevor wir in Dresden die Rundreise antraten, die mich nach Duisburg brachte, wollte ich Sie fragen, ob ich hoffen könne. Ich mußte damals, daß ich nicht Dr. Wallner liebt. Sie war aber ganz verändert gegenüber früher und verhielt sich sehr brüsk ablehnend.“

„Ist es zu einer Aussprache gekommen?“

„Nein, ich habe nur angedeutet, allerdings ziemlich verständlich.“

„Und Sie hat abgelehnt?“

„Ja, sogar heftig.“

„Hast du denn vorher einen anderen Eindruck von ihr gehabt?“

„Ich bin ja nicht erfahren im Verkehr mit Frauen, aber ich hatte das fähigste Gefühl, daß Sie mir ähnlich gegenüberstehe wie ich ihr.“

Die Mutter sann einen Augenblick nach. „Es ist am besten, wenn du ganz offen mit Frau Wallner sprichst. Sie weiß nun längst, daß zwischen euch beiden nichts sein kann. Im ersten Augenblick wird es Sie vielleicht unangenehm berühren, aber darüber kommt Sie schnell hinweg. Sie liebt doch auch ihre Tochter, und Frauen können noch zu ganz anderen Zugeständnissen und Opfern bereit sein, wenn Sie lieben.“

„Einem Augenblick war er verlegen. Dann sagte er sich, „Ja, Mutter. Und es ist wie ein Verhängnis. Gertrud hat eine Tochter, die bald 27 Jahre alt wird. Ich habe sie vom ersten Tage unseres Kennenlernens an lieb gehabt. Am Anfang war es für mich furchtbar, weil ich ja glaubte, ihr Vater zu sein, weil diese Liebenden nichts mit väterlichen Gefühlen zu tun hatte. Bevor wir in Dresden die Rundreise antraten, die mich nach Duisburg brachte, wollte ich Sie fragen, ob ich hoffen könne. Ich mußte damals, daß ich nicht Dr. Wallner liebt. Sie war aber ganz verändert gegenüber früher und verhielt sich sehr brüsk ablehnend.“

„Ist es zu einer Aussprache gekommen?“

„Nein, ich habe nur angedeutet, allerdings ziemlich verständlich.“

„Und Sie hat abgelehnt?“

„Ja, sogar heftig.“

„Hast du denn vorher einen anderen Eindruck von ihr gehabt?“

„Ich bin ja nicht erfahren im Verkehr mit Frauen, aber ich hatte das fähigste Gefühl, daß Sie mir ähnlich gegenüberstehe wie ich ihr.“

Die Mutter sann einen Augenblick nach. „Es ist am besten, wenn du ganz offen mit Frau Wallner sprichst. Sie weiß nun längst, daß zwischen euch beiden nichts sein kann. Im ersten Augenblick wird es Sie vielleicht unangenehm berühren, aber darüber kommt Sie schnell hinweg. Sie liebt doch auch ihre Tochter, und Frauen können noch zu ganz anderen Zugeständnissen und Opfern bereit sein, wenn Sie lieben.“

„Einem Augenblick war er verlegen. Dann sagte er sich, „Ja, Mutter. Und es ist wie ein Verhängnis. Gertrud hat eine Tochter, die bald 27 Jahre alt wird. Ich habe sie vom ersten Tage unseres Kennenlernens an lieb gehabt. Am Anfang war es für mich furchtbar, weil ich ja glaubte, ihr Vater zu sein, weil diese Liebenden nichts mit väterlichen Gefühlen zu tun hatte. Bevor wir in Dresden die Rundreise antraten, die mich nach Duisburg brachte, wollte ich Sie fragen, ob ich hoffen könne. Ich mußte damals, daß ich nicht Dr. Wallner liebt. Sie war aber ganz verändert gegenüber früher und verhielt sich sehr brüsk ablehnend.“

„Ist es zu einer Aussprache gekommen?“

„Nein, ich habe nur angedeutet, allerdings ziemlich verständlich.“

„Und Sie hat abgelehnt?“

„Ja, sogar heftig.“

„Hast du denn vorher einen anderen Eindruck von ihr gehabt?“

„Ich bin ja nicht erfahren im Verkehr mit Frauen, aber ich hatte das fähigste Gefühl, daß Sie mir ähnlich gegenüberstehe wie ich ihr.“

Die Mutter sann einen Augenblick nach. „Es ist am besten, wenn du ganz offen mit Frau Wallner sprichst. Sie weiß nun längst, daß zwischen euch beiden nichts sein kann. Im ersten Augenblick wird es Sie vielleicht unangenehm berühren, aber darüber kommt Sie schnell hinweg. Sie liebt doch auch ihre Tochter, und Frauen können noch zu ganz anderen Zugeständnissen und Opfern bereit sein, wenn Sie lieben.“

„Einem Augenblick war er verlegen. Dann sagte er sich, „Ja, Mutter. Und es ist wie ein Verhängnis. Gertrud hat eine Tochter, die bald 27 Jahre alt wird. Ich habe sie vom ersten Tage unseres Kennenlernens an lieb gehabt. Am Anfang war es für mich furchtbar, weil ich ja glaubte, ihr Vater zu sein, weil diese Liebenden nichts mit väterlichen Gefühlen zu tun hatte. Bevor wir in Dresden die Rundreise antraten, die mich nach Duisburg brachte, wollte ich Sie fragen, ob ich hoffen könne. Ich mußte damals, daß ich nicht Dr. Wallner liebt. Sie war aber ganz verändert gegenüber früher und verhielt sich sehr brüsk ablehnend.“

„Ist es zu einer Aussprache gekommen?“

„Nein, ich habe nur angedeutet, allerdings ziemlich verständlich.“

„Und Sie hat abgelehnt?“

„Ja, sogar heftig.“

„Hast du denn vorher einen anderen Eindruck von ihr gehabt?“

„Ich bin ja nicht erfahren im Verkehr mit Frauen, aber ich hatte das fähigste Gefühl, daß Sie mir ähnlich gegenüberstehe wie ich ihr.“

Die Mutter sann einen Augenblick nach. „Es ist am besten, wenn du ganz offen mit Frau Wallner sprichst. Sie weiß nun längst, daß zwischen euch beiden nichts sein kann. Im ersten Augenblick wird es Sie vielleicht unangenehm berühren, aber darüber kommt Sie schnell hinweg. Sie liebt doch auch ihre Tochter, und Frauen können noch zu ganz anderen Zugeständnissen und Opfern bereit sein, wenn Sie lieben.“

„Einem Augenblick war er verlegen. Dann sagte er sich, „Ja, Mutter. Und es ist wie ein Verhängnis. Gertrud hat eine Tochter, die bald 27 Jahre alt wird. Ich habe sie vom ersten Tage unseres Kennenlernens an lieb gehabt. Am Anfang war es für mich furchtbar, weil ich ja glaubte, ihr Vater zu sein, weil diese Liebenden nichts mit väterlichen Gefühlen zu tun hatte. Bevor wir in Dresden die Rundreise antraten, die mich nach Duisburg brachte, wollte ich Sie fragen, ob ich hoffen könne. Ich mußte damals, daß ich nicht Dr. Wallner liebt. Sie war aber ganz verändert gegenüber früher und verhielt sich sehr brüsk ablehnend.“

„Ist es zu einer Aussprache gekommen?“